



www.tredition.de

Thomas Sailer

INFLATION AUSBREMSEN

Warum dein Leben immer teurer wird und was du tun kannst, damit die Teuerung dich kalt lässt.



www.tredition.de

© 2022 Thomas Sailer

ISBN Softcover: 978-3-347-52142-1

ISBN Hardcover: 978-3-347-52147-6

ISBN E-Book: 978-3-347-52148-3

Druck und Distribution im Auftrag des Autors:
tredition GmbH, Halenreie 40-44, 22359 Hamburg, Germany

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Für die Inhalte ist der Autor verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne seine Zustimmung unzulässig. Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag des Autors, zu erreichen unter: tredition GmbH, Abteilung "Impressumservice", Halenreie 40-44, 22359 Hamburg, Deutschland.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	8
2. Gründe für die Teuerung	12
3. Die wesentlichsten Teuerungsfaktoren	15
4. Konsumkontrolle	21
5. Wer bestimmt, wie viel dein Geld wert ist?	27
6. Komplexität	31
7. Mediale Einflüsse	36
8. Gestiegene Standards am Beispiel Auto	38
9. Deinen Standard erhalten.....	41
10. Selbstgemachte Teuerung	45
11. Autarkie	51
12. Privatverkauf und Tauschhandel.....	59
13. Sparen.....	64
14. Kredit.....	70
15. Investitionen und der Traum vom großen Geld.....	74
16. Das Müssten muss aufhören.....	81
17. Der Wirtschaft schaden.....	85
18. Die Inflationsrate	88
19. Fazit	94

Vorwort

Schon seit vielen Jahren befasst sich Thomas Sailer u.a. auch damit, ein Maximum aus seinem Geld herauszuholen und eine unnötige Abhängigkeit vom System zu vermeiden.

Als Kunstschafter versteht Sailer sich auch als Vordenker verschiedener gesellschaftspolitischer Themen. In diesem Buch teilt er seine Erkenntnisse im Bereich »Teuerung.«

Die Basis dieses Buches sind das Freizeitpionier-Konzept sowie persönliche Erfahrungen von Thomas Sailer. Es erhebt keinen Anspruch, ein (wirtschafts-)wissenschaftliches Werk zu sein. Es zitiert keine Quellenverweise und behält sich das Recht vor, gegebenenfalls von der Lehrmeinung abzuweichen. Ebenso sieht es sich nicht an den zugehörigen Fachjargon gebunden. Eine Expertenhaftung ist ausgeschlossen.

Dennoch wurde dieses Buch mit einem hohen Anspruch verfasst. Ein Freizeitpionier schafft sich Wege, wo andere nur das Unmögliche sehen. Analog dazu dient dieses Werk dazu, dem Leser dabei zu helfen einen individuell optimierten Weg zu finden, um auf die Teuerung zu reagieren und sich dagegen möglichst gut zu immunisieren.

Dieses Buch wurde für Privatmenschen geschrieben. Es ist so aufgebaut, dass die Inhalte von einem möglichst breiten Leserspektrum problemlos verstanden werden können. Damit durch Förmlichkeit keine Distanz zu den Inhalten entsteht, wird das »Du-Wort« verwendet.

Aus Gründen der Lesefreundlichkeit verzichtet dieses Buch auch auf Gendering. Jedoch wird explizit darauf hingewiesen, dass sich dieses Werk selbstverständlich an Frauen wie Männer gleichermaßen richtet.

Viel Vergnügen beim Lesen!

Über den Autor

Thomas Sailer B.A., geboren am 4. August 1987 in Eisenstadt, ist Schriftsteller, Künstler und Freizeitpionier.

Während seines Studiums entdeckte er seine Leidenschaft für das Schreiben. In dieser Zeit entstand das Manuskript zu seinem Debütroman **Der Freizeitpionier**, der im Dezember 2011 erstveröffentlicht wurde.



Weitere Romane von Sailer sind **Die Wüstenpflanze** (2012), **Die Aktivistin** (2014) und **Die Gefängnisinsel** (2018). Über seine Vergangenheit in der virtuellen Harry Potter-Fangemeinde schrieb er außerdem die Autobiografie **Chronik eines Harry Potter Fans**, die auch ins Englische übersetzt wurde.

Sailer, der passionierter Liebhaber alter Autos ist, betreut außerdem das **Projekt1310**, ein aktionskünstlerisches Fundament der Freizeitpionier-Idee. Das Projekt inszeniert einen Oldtimer als Kunstobjekt.

Seit 2019 konzentriert sich Thomas Sailer verstärkt auf die multimediale Umsetzung seiner Werke. Im Herbst 2020 verwirklichte er mit **Die Gefängnisinsel – Doku einer Flucht** eine erste Filmadaption seines Romans »Die Gefängnisinsel.«

Sailer ist außerdem Vorstandsmitglied des Kunstvereins **ART HOUSE PROJECT** in Eisenstadt und Co-Organisator der Kunstmesse **TRANSFORM-ARTE**.

1. Einleitung

Das tägliche Leben ist ganz schön teuer ... und es wird ständig teurer und teurer! Das Preisniveau steigt immer weiter und bei dieser Entwicklung ist kein Ende in Sicht.

Vielleicht stellst du dir manchmal die Frage: »Wie soll das nur weitergehen? Wie soll ich mir das Leben in Zukunft noch leisten können, wenn alles unaufhörlich teurer wird?«

Das sind natürlich berechtigte, existenzielle Sorgen. Es ist absolut verständlich, dass es bedrohlich wirkt, wenn so elementare Dinge wie Nahrungsmittel, Strom, Treibstoffe und Mieten andauernd verteuert werden.

Aber woran liegt es eigentlich, dass alles immer teuer wird? Ja, vor allem: Was kannst du tun, damit die Teuerung dich persönlich nicht so sehr trifft? Das sind die beiden wesentlichen Fragen, denen wir in diesem Buch auf den Grund gehen werden.

An dieser Stelle habe ich gleich eine gute Nachricht: Du brauchst bestimmt kein Wirtschaftsstudium, damit du die Buchinhalte für dich nutzen kannst. Dieses Buch habe ich nicht für Experten geschrieben – denn die Profis wissen ohnehin, wie sie ihre Schäfchen ins Trockene bringen können.

Dieses Buch richtet sich primär an Menschen, die sich nicht ständig mit Geldanlagemöglichkeiten beschäftigen wollen. Dementsprechend zielt es auch nicht darauf ab, dir irgendwelche risikoreichen Anlageformen einzureden, die du ohnehin nicht umsetzen wirst. Ich erzähle dir nichts Näheres über Aktien, Fonds, Kryptowährungen, Wertpapiere und Dergleichen. Mein einziger Rat zu diesen Themen lautet, dass du als Laie besser die Finger davon lässt.

Vielmehr geht es in diesem Buch um **Strategien**, die du in deinem Alltag ergreifen kannst, damit du **von der Teuerung unabhängiger** wirst. Welche Kleinigkeiten kannst du in deinem täglichen Leben anders machen, damit dich die Inflation nicht so sehr tangiert? Genau das möchte ich dir in diesem Buch erklären.

Vielleicht fragst du dich jetzt, woher ich dieses Wissen habe. Was qualifiziert mich eigentlich dazu, dir dabei zu helfen mit der Inflation besser zurechtzukommen?

Die Antwort darauf ist einfach: Als Kunstschafter war ich schon früh darauf angewiesen, mit wenig Geld und mitunter auch ohne regelmäßiges Einkommen zu überleben. Ein Überlebenskampf in einer Welt in der fast alles Geld kostet.

Davon abgesehen wollte ich im Endeffekt auch viel mehr als einfach nur irgendwie durchzukommen. Die Idee vom »mittellosen Künstler« liegt mir nicht – mir ist es sehr wohl auch wichtig, eine gesunde und solide finanzielle Basis zu haben!

Also habe ich damit begonnen Strategien zu entwickeln, um aus meinem Geld ein Maximum herauszuholen. Denn letztendlich zählt nicht, wie viel Geld du hast, sondern wie viel du dafür bekommst.

Geld ist in unserem Alltag ein unentbehrlicher Faktor. Es ist ein **wichtiges und notwendiges Werkzeug**. Wie bei jedem anderen Werkzeug ist es auch bei Geld wichtig, dass du richtig damit umgehen kannst. Ein »richtiger Umgang« lässt sich übrigens nicht pauschal definieren. Wie du persönlich mit deinem Geld richtig umgehst, hängt stark von deiner individuellen Lebenssituation ab. Daher liegt der Fokus in diesem Buch auch darauf, dir dabei zu helfen, den **für dich persönlich** richtigen Umgang mit Geld herauszufinden und besser zu definieren.

Wenn du den richtigen Umgang mit deinem Geld erlernst, bringt das noch weitere Vorteile mit sich. Dass du damit auch besser auf die allgemeine Teuerung reagieren kannst, ist strenggenommen nur ein **weiterer Bonus**.

Damit dir das gut gelingt, ist es erforderlich, dass du die Buchinhalte einerseits **selektierst** und andererseits **abstrahierst**.

Je nachdem wie deine individuelle Situation aussieht, kann eine bestimmte Anregung für dich sinnvoll, oder eher weniger passend sein. Wichtig ist, dass du genau die Punkte herausfilterst, die für deine persönliche Lebenslage **relevant** sind.

Auch ist es wesentlich, dass du Beispiele richtig verstehst. In der Kommunikation arbeite ich gerne mit Beispielen, um Sachverhalte greifbar zu veranschaulichen – so auch in diesem Buch. Diese können – müssen aber nicht – zu deiner persönlichen Situation passen. Entscheidend ist, dass du das jeweilige Prinzip dahinter erkennst und auf dein eigenes Leben **abstrahierst**.

Für die Ausarbeitung deiner **individuellen Strategie** im Umgang mit der Teuerung ist daher relevant, was deine Ausgangsbasis, bzw. deine Motivation ist.

Tust du dich mit deinem Einkommen (bzw. Auskommen) tatsächlich schwer und weißt nicht, wie du angesichts der starken Teuerung in Zukunft über die Runden kommen sollst?

Oder bist du in der Situation, dass du wohl noch problemlos durchkommst und dich die Teuerung vorerst einmal nicht in ernsthafte finanzielle Bedrängnis bringt, du dir allerdings von deinem Geld gerne mehr leisten könntest?

Vielleicht hast du aber auch größere Ersparnisse, um die du dich sorgst? Abhängig davon, in welcher Situation du dich befindest, sind gegebenenfalls unterschiedliche Schritte notwendig, damit du dein Ziel erreichst.

Nachdem potenzielle Lösungswege abhängig von deiner Situation, deinen Bedürfnissen und deinen Ansprüchen bzw. Wünschen sind, kann dir dieses Buch natürlich keine punktgenaue Anleitung zu einem auf dich persönlich maßgeschneiderten Erfolgsweg liefern.

Was es dir aber sehr wohl bietet, sind reichlich Anregungen, die du nutzen kannst, um deine individuelle Strategie im Umgang mit der Inflation sowie dem generell hohen Preisniveau zu entwickeln.

In diesem Buch gebe ich dir also einen Crash-Kurs darin, wie du die **Macht über dein eigenes Geld** behältst.

Davon abgesehen möchte ich mit diesem Werk auch ein allgemeines Bewusstsein dafür schaffen, wie das Konsumverhalten von jedem einzelnen von uns zur Entwicklung der Inflation beiträgt.

In den ersten Kapiteln beschäftigen wir uns vorwiegend mit der Frage, warum eigentlich alles immer teurer wird. Dieses grundsätzliche Verständnis ist wichtig dafür, dass wir uns in den weiteren Kapiteln damit befassen können, wie du auf die Teuerung am besten reagieren kannst. Dabei kannst du im Prinzip nichts verlieren, aber viel gewinnen: Wenn du auch nur einen einzigen Tipp aus diesem Buch nutzt, haben sich Kauf und Lesezeit für dich finanziell definitiv rentiert.

Also! Bist du bereit etwas wirklich Wertvolles für deine persönlichen Finanzen zu lernen? Ja? Sehr gut, dann legen wir los!

2. Gründe für die Teuerung

Bevor wir uns damit befassen, wie du zielgerichtet auf die Inflation reagieren kannst, klären wir doch erst einmal, was eigentlich ihre Ursache ist: Wodurch entsteht die Inflation? Ja, warum wird ständig alles teurer? Eine einfache und pauschale Antwort gibt es nicht. Die globale Weltwirtschaft ist sehr komplex und so gibt es zahlreiche Faktoren, die zur Entstehung einer Inflation beitragen. Allerdings ist es auch gar nicht notwendig, dass du alle Feinheiten in diesem System kennst. Damit du eine Vorstellung davon bekommst, wie die Teuerung zustande kommt, genügt es vollkommen, wenn wir das zugrundeliegende System grob umrissen betrachten.

Meist ist der Auslöser irgendein Faktor im System »Weltwirtschaft«, der im Preis anzieht – zum Beispiel aufgrund einer Verknappung. Je relevanter dieser Faktor ist, umso schneller und stärker spüren wir seine Auswirkungen.

Ein **relevanter Faktor** ist z.B. Treibstoff. Wird Öl teurer, so verteuert sich über kurz oder lang sehr vieles. Energie wird allgemein teurer, da auch ein Teil der Stromversorgung durch fossile Brennstoffe wie Öl, Gas und Kohle getragen wird.

Dadurch verteuern sich beispielsweise wiederum die Transporte, die sich auf sämtliche Handelspreise auswirken. Auch die Ernte wird für die Bauern teurer. Das sind gleich zwei Faktoren, die bei steigenden Ölpreisen tendenziell auch die Lebensmittelpreise ansteigen lassen.

So geht eines ins andere: Aufgrund der gestiegenen Lebenshaltungskosten fordern die Gewerkschaften Lohnerhöhungen. Das freut im Moment zwar die betroffenen Berufsgruppen, doch letztendlich führt es wieder dazu, dass die Wirtschaft die Preisschraube weiter aufdrehen muss, um trotz der gestiegenen Lohnkosten (und daraus resultierenden höheren Steuern und Abgaben) noch wirtschaftlich produzieren zu können.

Auch die Behörden sind mitverantwortlich: Sowohl indirekt, als auch direkt: Indirekt, wenn sie mit Gesetzen und Regelungen für eine Teuerung sorgen. Etwa, wenn sich für Unternehmen die Produktionsprozesse wesentlich verteuern, da sie plötzlich neue Auflagen erfüllen müssen. Dadurch können sich Produkte rasch verteuern.

Direkt tragen die Behörden zur Inflation bei, indem ein nennenswerter Teil der Umsätze (nein, ich meine nicht Gewinn ... ich spreche auch von den Steuern und Abgaben, die aus dem Umsatz zu zahlen sind), die Betriebe erwirtschaften, in Steuern und Abgaben fließen. In Hochsteuerländern wie Deutschland oder Österreich bedeutet das, dass Unternehmen relativ **hohe Preise** für vergleichsweise **wenig Gegenleistung** verlangen müssen, um diese Belastung tragen zu können.

Selbstredend begünstigen Behörden die Teuerung ebenso, wenn neue Steuern oder Abgaben eingeführt werden – so wie aktuell (2022) die »ökologische Steuerreform« in Österreich.

Schließlich sind die Behörden auch insofern Inflationsverursacher, wenn sie Geld drucken: Wird Geld gedruckt, vermehrt sich die Anzahl der Geldeinheiten – bei gleichbleibender Kaufkraft. Die Folge ist, dass die Kaufkraft pro Geldeinheit sinkt – das Geld wird also weniger wert. Dadurch kommt es zu einer Kaufkraftverschiebung (von Privatgeldern) hin zu den Behörden.

Drucken die Behörden im großen Stil Geld, kann das zu besonders starker Inflationsentwicklung, bzw. zu sehr hohen Inflationsraten führen.

Aber auch Unternehmen treiben die Inflation an, wenn sie versuchen mit weniger Leistung mehr Profit zu machen.

Wer kennt es nicht? Das neu eröffnete Restaurant: Sehr gute Küche, freundliche Bedienung und überraschend moderate Preise. So läuft das eine Zeit lang ... bis die Betreiber meinen, genug Stammkunden gewonnen zu haben. Dann klettern plötzlich die Preise und das Essen ist bald nicht mehr so gut wie früher. Statt der freundlichen Bedienung serviert nun eine demotivierte, mies bezahlte Arbeitskraft aus dem Ausland und die Betreiber sind selbst nur noch selten anzutreffen.

Ähnliches kann bei sämtlichen Neugründungen passieren. So beispielsweise bei Autowerkstätten. Anfangs wird sehr ordentlich gearbeitet, dein Auto wird bei Reparaturen sogar kostenlos innengereinigt und die Preise sind auch okay; ein paar Jahre später kosten Reparaturen sprichwörtlich ein Vermögen, wobei die Arbeiten stümperhaft ausgeführt werden und du froh sein musst, wenn nachher nichts kaputt ist, was vorher noch vollkommen in Ordnung war.

Dieser Effekt liegt wohl daran, dass die Inhaber nach einer anstrengenden Aufbauphase den Spieß umdrehen wollen: Sie wollen den Aufwand verringern und ihre Erträge vergrößern. Das ist zwar nachvollziehbar, doch es schadet eindeutig der Preisstabilität.

Doch nicht nur kleine Betriebe, sondern auch internationale Firmen bringen immer wieder Produkte auf den Markt, deren Produktionskosten den Verkaufspreis definitiv nicht rechtfertigen.

Generell treffen Teuerungen letztendlich immer den Endkunden. In vielen Fällen müssen sie weitergegeben werden, da ein Angebot sonst für den Anbieter unrentabel oder gar defizitär würde. Allerdings bedeutet diese Weitergabe natürlich auch, dass die Teuerung allgemein zunimmt. Wann immer jemand die Preisschraube weiter aufdreht, leistet er einen (meist verschwindend kleinen, aber vorhandenen) Beitrag zur Inflation.

3. Die wesentlichsten Teuerungsfaktoren

Für den Durchschnittsverdiener gibt es im Wesentlichen drei Faktoren, die Einfluss darauf haben, wie teuer unser alltägliches Leben ist: Nahrungsmittel, Energie und Wohnen.

Diese drei Punkte sind deshalb so wesentlich, da du sie ständig benötigst. Du isst und trinkst täglich, du verbrauchst an jedem Tag Energie und du musst irgendwo wohnen, wofür (falls du kein Wohnungseigen-tum hast) monatlich eine Miete fällig wird. Angenommen, dein nächster Urlaub oder dein neuer Fernseher wäre beispielsweise um 10% teurer, dann trüfe dich das finanziell längst nicht so sehr wie bei Versorgungs-gütern, die du täglich konsumierst.

Während das Leben in einigen Bereichen hauptsächlich deshalb immer teurer wird, weil sich unsere Standards verändern (dazu später noch mehr), können wir in den genannten Punkten von einer **tatsächlichen Teuerung** sprechen. Es ist unbestreitbar, dass Nahrungsmittel, Strom, Gas, Benzin und Mieten vor 20, 30 oder 40 Jahren deutlich weniger, wenn nicht einen Bruchteil von dem gekostet haben, was sie heute kosten.

Zwar müssen wir auch das gestiegene Lohnniveau berücksichtigen, was den enormen Preisanstieg in manchen Fällen wieder etwas relativiert. Dennoch sind es im Wesentlichen diese drei Faktoren, die dafür sorgen, dass dir dein Geld wie Sand durch die Finger rinnt.

Die wirklich interessante Frage lautet nun allerdings: Was kannst du tun, damit dich die Teuerung nicht so sehr trifft?

Tatsächlich gibt es Möglichkeiten, wie du dieser Entwicklung entgegen-wirken kannst: Was Nahrungsmittel und Energie anbelangt, ist der **erste, wichtige Schritt**, dass du anfängst dein **Verbraucherverhalten** zu ändern.

Das bedeutet einerseits natürlich: Sparen. Allerdings nach Möglichkeit dort, wo es dir nicht wehtut! Beginnen kannst du, indem du dein Verbraucherverhalten beobachtest und anschließend hinterfragst: Wirfst du beispielsweise öfter Lebensmittel weg? Dann hast du bereits einen Punkt gefunden, an dem du unnötig Geld verbrennst. Oder gibt es Nahrungsmittel, die du aus Gewohnheit kaufst, die dir (bzw. deiner Familie) aber eigentlich gar nicht mehr schmecken? Oder hast du dir ohnehin vorgenommen die Kalorien zu reduzieren und bis jetzt noch nicht die richtige Motivation gefunden? Vielleicht hilft dir der Gedanke, dass du deiner Gesundheit **und** deinem Geldbeutel etwas Gutes tust, wenn du künftig z.B. weniger teure Naschereien einkaufenst?

Diese Denkansätze dienen nur als Anregung. Wichtig ist, dass du dir potenziell vorhandenes verschwenderisches Verhalten in deinem Alltag bewusst machst. Sonst bezahlst du **teure Preise** für Dinge, die für dich in Wahrheit gar **keinen Nutzen** haben.

Dasselbe gilt natürlich auch für Energie. Auch hierbei ist es sinnvoll, das eigene Verbraucherverhalten genau unter die Lupe zu nehmen: Muss das Licht wirklich brennen, wenn niemand im Raum ist? Muss der Fernseher den ganzen Tag zur Beschallung im Haus laufen? Muss es im Winter wirklich 25 Grad im Wohnraum haben? Gibt es in deiner täglichen oder wöchentlichen Routine Autofahrten, die du einsparen kannst? Manchmal wirst du dich wundern wie viel du einfach aus Gewohnheit tust, ohne, dass eine tatsächliche Notwendigkeit besteht bzw. ohne, dass dir wirklich etwas fehlt, wenn du es wegrationalisierst.

Ein Überdenken deines Verbraucherverhaltens (und damit deiner Kaufgewohnheiten) muss aber nicht immer sparen, also Verzicht, bedeuten – fallweise kann es auch bedeuten, dass du künftig einfach zu dem weniger teuren Produkt mit der weniger attraktiven Verpackung greifst. Nicht immer sind teurere Artikel auch besser.

Natürlich ist es bequem, immer im gewohnten Supermarkt einzukaufen; immer zu den gewohnten Produkten zu greifen. Wenn aber ein Anbieter, bzw. einzelne Produkte immer teurer werden, ist es ratsam auf diese Bequemlichkeit zu verzichten und etwas anderes auszuprobieren.

Etwas Ähnliches ist übrigens auch bei der Energieversorgung möglich: So besteht etwa die Möglichkeit, den Stromanbieter zu wechseln. Dabei ist aber auch Vorsicht geboten: Einige Anbieter gewähren nämlich im ersten Jahr einen »Willkommens-Bonus«, der das Angebot günstiger wirken lässt. Im Endeffekt sind sie aber teurer als dein ursprünglicher Stromanbieter. Achte daher darauf einen Anbieter zu wählen, der auch wirklich (nachhaltig) günstiger ist.

Bei derartigen Veränderungen ist es wichtig, dass du nicht vorschnell handelst: Nicht jede Sparmaßnahme eignet sich, um der Teuerung auszuweichen. Wenn du beispielsweise wegen der steigenden Treibstoffpreise auf ein anderes Auto umsteigen möchtest, kann der Schuss auch nach hinten losgehen. Es ist nämlich nicht garantiert, dass sich die Anschaffung eines neuen Autos durch die Ersparnis an der Zapfsäule über die gesamte Nutzungsdauer amortisieren wird – im Normalfall lohnt sich ein Wechsel nur bei sehr hohen Jahresfahrleistungen.

Sollte bei dir aber ohnehin ein Neukauf anstehen, macht es natürlich schon Sinn, den Kauf eines leichteren Autos mit niedrigerem Kraftstoffverbrauch in Erwägung zu ziehen, falls das bei dir bisher noch nicht so sehr ein Kriterium beim Autokauf gewesen ist.

Wenn wir schon von längerfristigen Entscheidungen sprechen: Beim Thema »Wohnen« sieht die Sache etwas anders aus. In diesem Punkt trifft dich die Teuerung insbesondere, wenn du auf Miete wohnst.

Nun gibt es für Mieter diverse Möglichkeiten zur Effizienzsteigerung, wie etwa die Entscheidung zu einer kleineren Wohnung oder das Teilen von Wohnraum in Form einer Wohngemeinschaft (was sicherlich nicht jedermanns Sache ist). Die wesentliche Frage im Hinblick auf die Teuerung ist jedoch, ob du eine Möglichkeit siehst, dir Wohnungseigentum zu schaffen.

Was Immobilien anbelangt, werden die Preise in absehbarer Zukunft wohl immer weiter steigen. Diese Entwicklung trifft dich – falls du nicht schon Immobilien-Eigentümer bist – in jedem Fall: Ganz gleich, ob du

dir ein Haus kaufen, mieten, bzw. eine Wohnung kaufen oder mieten willst – du spürst die Teuerung, entweder beim Kauf, oder bei der steigenden Miete!

Der Grund für diese Marktentwicklung ist, dass die Nachfrage deutlich höher ist als das Angebot. Einerseits steigt die Bevölkerung, andererseits auch die Tendenz zu Single-Haushalten. Dementsprechend gibt es eine steigende Nachfrage nach Wohnraum. Eine **dringende Nachfrage**, denn jeder Mensch muss schließlich irgendwo wohnen.

Demgegenüber steht die Tatsache, dass nicht grenzenlos viel Land für Wohnraum zur Verfügung steht. In Deutschland und Österreich etwa hat die Verbauung vielerorts schon bedenkliche Ausmaße angenommen. Ein steigendes Umweltbewusstsein bremst zudem die Bereitschaft, weiteres Land in Bauland umzuwidmen.

Die Folge ist, dass das Angebot nicht mithalten kann und Immobilien sehr schnell immer teurer werden. Vor allem in Ballungsgebieten steigen die Preise rasant. Ist eine Gegend attraktiv, weil es eine gute Infrastruktur und viele Arbeitsplätze gibt, sind die Preise für Wohnraum besonders hoch.

Angesichts der starken Nachfrage hat es auch wenig Sinn zu versuchen, die Mieten zu deckeln oder die Spekulation mit Immobilien zu verhindern. Damit könnte das Problem der kontinuierlich steigenden Nachfrage nur kurzfristig kaschiert, nicht jedoch langfristig gelöst werden.

Die Wohnraum-Frage wird in Zukunft wohl zusehends zu einem Chaos ... wobei der einzige Weg, diesem Chaos einigermaßen zu entgehen, darin besteht, dir rechtzeitig Eigentum zu schaffen. Wenn dir etwas gehört, auch wenn es nur eine kleine Wohnung ist, bist du unabhängig. Wohnst du auf Miete, musst du auf ständig steigende Mietpreise gefasst sein. Wenn du eine Wohnung kaufst (finanzierst), wird der Kredit irgendwann abbezahlt sein ... eine Miete hingegen ist niemals abbezahlt.

Schließlich gibt es noch einen 4. wesentlichen Punkt, der maßgeblich zur Teuerung beiträgt. Ein Aspekt, auf den wir unmittelbar zwar wenig Einfluss haben, der jedoch keinesfalls in dieser Auflistung fehlen darf, sind (wie im vorigen Kapitel schon erwähnt) die Behörden.

Der sogenannte »**Tax Freedom Day**« fiel in Österreich im Jahr 2021 auf den 8. August. Das bedeutet, dass du rein rechnerisch bis zu diesem Tag **nur für die Behörden** gearbeitet hast. Natürlich hast du Monat für Monat dein Gehalt ausbezahlt bekommen ... doch auf das ganze Jahr gerechnet, mit allen Lohnnebenkosten (die du schließlich auch mit deiner Arbeitsleistung **verdienenen musst**), hast du trotzdem knapp 2/3 des Jahres nur für die Behörden Geld erwirtschaftet.

Wenn wir von allgemeiner Teuerung sprechen, darf der Punkt »Steuern und Abgaben« daher definitiv nicht fehlen. Auch wenn wir im ersten Moment kaum etwas dagegen tun können, ist es dennoch wichtig, ein Bewusstsein dafür zu haben, wie viel Geld uns die öffentliche Verwaltung tatsächlich kostet. Denn nur wenn das ausreichend vielen Leuten wirklich bewusst ist, kann der notwendige politische Druck entstehen, dass die Behörden sparsamer mit unserem Steuergeld umgehen und bei Geldknappheit nicht einfach neue Abgaben oder Steuern beschließen – bzw. Geld drucken und damit die Inflation erst recht antreiben.

Auf den ersten Blick könnte man meinen, dass unter allen Steuerzahlern Einigkeit darüber herrschen würde, dass die Behörden mit unserem Steuergeld so sparsam wie möglich umzugehen hätten. In der Praxis sieht die Sache aber anders aus: Tatsächlich gibt es recht vielfältige Forderungen aus der Bevölkerung, in welche Bereiche die Behörden mehr Geld fließen lassen sollten. So kommt es auch gerne vor, dass sich Politiker, Parteien und Koalitionen damit brüsten, wenn sie eine große Summe Geld für einen bestimmten Zweck beschließen. Viele Bürger beklatschen dann, dass »die Politiker etwas für die Leute tun.« Doch von wem kommt das Geld? Ganz richtig, vom Steuerzahler! Von uns! Wenn wir nicht wollen, dass unser Leben immer teurer wird, wäre eher folgende Entwicklung wünschenswert: Nur so viel Verwaltungsaufwand wie tatsächlich notwendig und deutlich weniger Finanzierung durch die öffentliche Hand. Im Endeffekt müsste das System auch weit nicht so viel subventionieren, würde es von vorn herein mehr Geld bei den Leuten lassen.

Ein wesentlicher Verursacher der Teuerung sind die Behörden ebenso, weil sie kontinuierlich **neue Standards** einführen, die das alltägliche Leben verteuern (mehr dazu in Kapitel 6). Dagegen kannst du zwar ebenso wenig tun – allerdings kommen solche Neuerungen häufig deshalb, weil ausreichend Stimmen aus der Bevölkerung sie fordern.

Es braucht beispielsweise nur ein Verkehrsunfall passieren (und medial thematisiert werden), da schreien viele Leute schon nach zusätzlichen Regeln, wie z.B. diversen Assistenzsystemen, deren verpflichtenden Einbau in neue Autos sie sich wünschen. Reagiert die Politik auf derartige Forderungen, dann müssen die Autohersteller diese Assistenzsysteme einbauen – ob der Kunde sie nun haben will, oder nicht. Die Mehrkosten müssen die Hersteller natürlich weitergeben. Die Folge ist, dass die Preise für Neuwagen steigen.

Wie anhand von diesem Beispiel zu erkennen ist, macht es durchaus Sinn darauf zu achten, nicht selbst Teil der kollektiven Stimme zu sein, die ständig nach neuen Auflagen, Regeln und Verkomplizierungen schreit. Das Signal »Bitte, macht das Leben doch wieder ein bisschen komplizierter und teurer« kommt in vielen Fällen tatsächlich von uns Steuerzahlern selbst.